



Die Schule in Zahlen

Wie hat sich die Einführung des EST auf die Struktur der Schülerpopulation ausgewirkt? Wie steht es mit dem Leistungsniveau der Schüler? Ist es wirklich heute niedriger als früher? Sind EST-Schüler Versager? Wie groß ist die Durchlässigkeit zwischen ES und EST? Diese und ähnliche Fragen auf einer statistischen Basis zu beantworten ist nicht einfach.

Das Erziehungsministerium veröffentlicht zwar stapelweise Zahlen über seine Schüler und Angestellten, doch handelt es sich hierbei immer um scheinbar zufällig zustande gekommene Rohmaterialien, die nichts aussagen. Selten findet man dieselben Angaben über mehrere Jahre, so daß eine Aussage

über mit der 79er Reform eingetretene Änderungen schwierig sind. Was fehlt ist ein statistisches Jahrbuch zur Schulsituation. Denn auch in den Jahrbüchern des STATEC findet man nur allgemeine Angaben hauptsächlich über Schülerzahlen. Die einzige zusammenfassende Darstellung findet sich

bei J. Levy, Bildung und Migration in Luxemburg (Courrier de l'Education Nationale, Série Evaluation, Band I Oktober 1985, Band 2 Oktober 1986). Auch wenn dort der Schwerpunkt auf der Ausländer-Problematik liegt finden sich auch Zahlen zur allgemeinen Situation.

Die Schülerexplosion

Tabelle 1 zeigt ein Anwachsen der Schülerzahlen in allen Bereichen außer in der Primärschule: dort waren bereits 1965 praktisch 100% erfaßt. Der Rückgang der Schülerzahlen ist auf den Geburtenrückgang zurückzuführen und entspricht der Abnahme der Gesamtpopulation dieser Altersstufe. Leider liegen keine Angaben über die einzelnen für verschiedene Schultypen relevante Altersklassen vor. Der Versuch, diese aus den Ergebnissen der Volkszählungen von 1980 bzw. 1970 herauszulesen ist für die 70er Jahre unmöglich, da in dieser Periode eine sehr hohe Zahl von Ausländern, auch mit Kindern im schulfähigen Alter, zugezogen ist.

Während die Zahl der Jugendlichen im schulpflichtigen bzw. im Sekundarschul-Alter (12-19 Jahre) im Laufe der letzten 20 Jahre, nach diesen Schätzungen, um 10-20% gefallen ist, steigt die Zahlen der Schüler im Lycée von 7.417 im Jahre 1965 auf 8.584 im Jahre 1984. Im Lycée Technique steigt sie für denselben Zeitraum von 5.711 auf 16.224. Der eigentliche Gewinner ist also das Lycée Technique.

Diese Zunahme im EST läßt sich durch zwei Phänomene erklären:

1. Das EST macht dem Komplementarunterricht Konkurrenz (vgl. Tab.1). Erstens gehen immer weniger Schüler in eine 7. Komplementarschulklasse. Zweitens besteht die Tendenz, wenn möglich in das EST überzuwechseln. So wechselten z. B. im Jahre 1983 33,3% aller Komplementarschüler in den EST; in der 7. Klasse lag der Prozentsatz bei 38,4%; in 8. Klasse bei 37,6% (Informations Statistiques Nr.168 = 15/84). Beide Faktoren bewirken, das Abnehmen der Schülerzahlen im Komplementarunterricht:

Tabelle 2: Komplementar-Schüler (Levy I, S.98)

76/77	3735
77/78	3539
78/79	3415
79/80	3363
80/81	3037
81/82	2851
82/83	2694

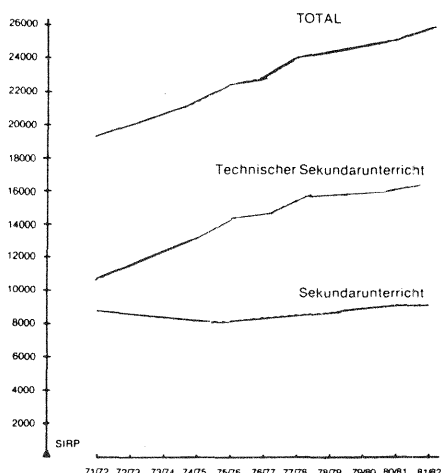


Tabelle 1:

Année scolaire	Pré scol.	Pri-maire	sec. gén	Postprimaire		supérieur
				secondaire technique plein temps	com-plé. temps part.	
65/66	2.822	32.464	7.417	3.044	2.677	4.617
70/71	3.923	31.324	8.924	7.506	2.398	4.875
75/76	4.395	31.265	8.086	10.926	3.029	4.433
80/81	3.918	25.970	9.037	11.726	3.634	3.680
84/85			8.584	13.023	3.201	3.093

Quelle: 65/66 bis 80/81: Cours de "connaissance du monde contemporain" pour la 10ème EST

84/85: Statistiques B-2-86; B-3-86

Das Aufsteigen der Komplementarschüler in den EST bedingt das Steigen der Schülerzahlen von einer EST-Klasse zur nächsten. Der gleiche Mechanismus spielt in anderer Richtung: jedes Jahr steigen etwa 200 Schüler vom ES ins EST ab. Außerdem tragen die Sitzenbleiber zum Anwachsen der Klassen bei.

Tabelle 3: Schüler der beiden ersten ES-Klassen (Levy II, S.51):

Klasse VIIè VIè

76/77	1844	1465
77/78	1841	1569
78/79	1719	1417
79/80	1806	1535
80/81	1833	1572
81/82	1761	1545
82/83	1845	1474

Tabelle 4: Schüler des EST nach Klassen (Levy II, S.75):

Klasse	7.	8.	9.
77/78	2004	2652	3230
78/79	2036	2628	3297
79/80	1862	2852	3214
80/81	1909	2529	3371
81/82	1833	2565	3521
82/83	1756	2471	3446
83/84	1713	2578	3012

2. Das Anwachsen des EST kann auch durch ein weiteres Phänomen erklärt werden: Die Schüler gehen länger zur Schule. Dies zeigt sich besonders in der 10., 11. und 12. Klasse, wo die Schülerzahl stark zugenommen hat.

Tabelle 5: EST-Schüler nach Klassen (Levy, II S.75):

Klasse	10.	11.	12.	13.	Total 7.-13
77/78	2858	2115	1483	448	14790
78/79	3079	2147	1449	506	14142
79/80	3058	2246	1424	513	15169
80/81	3314	2191	1532	536	15382
81/82	3590	2287	1556	523	15875
82/83	3576	2454	1494	499	15969
83/84	3813	2551	1664	552	15883

Die angeführten Tabellen zeigen deutlich, daß die angesprochenen Trends nicht durch das neue Gesetz ausgelöst wurden. Der einzige deutliche Sprung ist für die zehnte Klasse zu erkennen, doch stimmt er nicht mit dem ersten Jahr, in dem die neuen 10ième EST-Klassen eingeführt wurden (82/83), überein.

Man kann also höchstens sagen, daß das neue System Tendenzen, die seit den 70er Jahren vorhanden sind, verstärkt.

Klassendurcheinander vor der Reform

Um die Hauptauswirkungen dieses Gesetzes, die Vereinheitlichung und Entprofessionalisierung der ersten drei Jahre, besser zu zeigen, wollen wir die Zustände vor der Reform in Erinnerung rufen: Nehmen wir das Jahr 78/79, das letzte Jahr in dem das alte Berufsbildungssystem noch funktionierte, und vergleichen wir es mit dem Jahr 82/83, in dem die erste Übergangsphase mit dem alten und dem neuen System nebeneinander (bis auf einige Ausnahmen) ablief.

Vor der Reform fanden wir eine Vielzahl verschiedenster Klassen: sogar schon auf der 7. Klasse gab es neben der allgemeinbildenden Klasse eine 7ième agricole. Die zukünftigen Landwirte waren also schon mit ihrem 12. Lebensjahr für ihre weitere Laufbahn festgelegt.

Huitième: Es gab hier schon 5 verschiedene Klassenarten: 1.147 Schüler (=44%) befanden sich auf einer 8ième polyvalente, 783 (=30%) waren auf der 8ième moyen und 545 (=21%) befanden sich auf der 8ième professionnelle. Die restlichen 6% befanden sich auf den 2 landwirtschaftlichen Klassen. Im neuen EST gibt es nur noch eine "huitième" mit 2 verschiedenen "filières", über die prozentuale Verteilung der Schüler liegen keine Angaben vor. Im alten System war der Schüler also schon praktisch mit der 8. Klasse auf eine Berufslaufbahn festgelegt, da jede der hier erwähnten Klassentypen sein eigenes Programm hatte und ein Übergang von dem einen zum anderen nicht vorgesehen war.

Neuvième: Auf der 9. Klasse kam im alten System die große Ausdifferenzierung: 20 verschiedene auf ein bestimmtes Berufsfeld bezogene Klassen gab es für die Vollzeit-Schüler und daneben noch weitere 9 Klassen für Lehrlinge, die nur noch an einzelnen Tagen in die Schule gingen (classes concomitantes). Immerhin 20% der Schüler gingen also schon ab

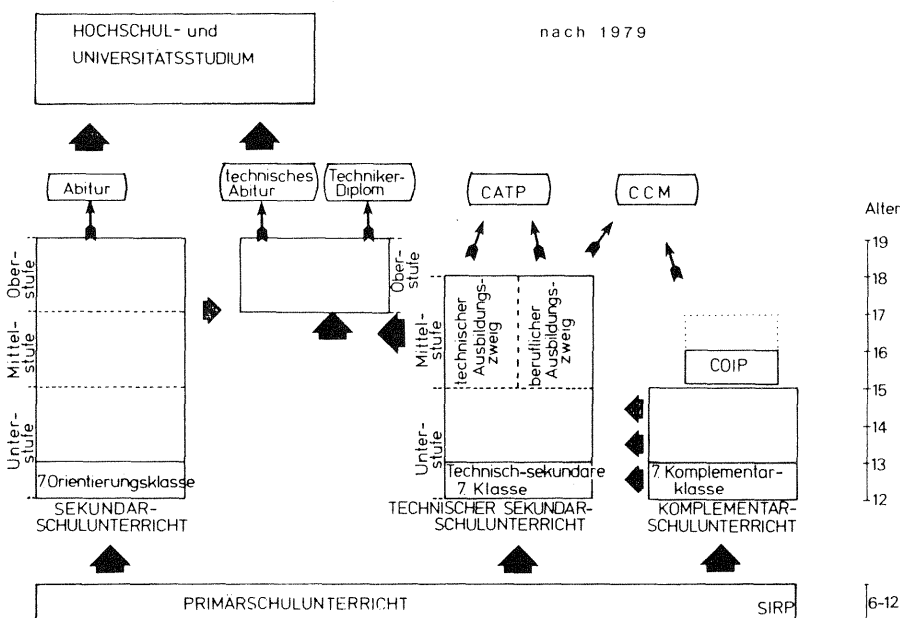
der neunten Klasse in eine Lehre. Doch meist waren es ältere Schüler, die nach Sitzenbleiben auf diesen sogenannten "9ième de rattrapage" landeten. Doch hinter dieser Klassenvielfalt versteckt sich schon die Dreigliedrigkeit, die wir im neuen System mit den 3 Leistungsstufen (filière) institutionalisiert finden: es gab die 9ième moyen mit 20% der Schüler, welche der heutigen filière I, entspricht und die vielen anderen Klassen, die dank einer informellen Hierarchie jeweils filière II oder III entsprechen (z.B. électro-technique = II, familiale = III).

In der 9. Klasse waren früher also bereits 80% der Schüler auf ein klares Berufsprofil festgelegt.

10ième: Hier gab es früher 18 verschiedene Vollzeit- und 37 verschiedene Teilzeit-Klassen. Die Zahl schwankte von Jahr zu Jahr, da es manchmal nur ein oder zwei Schüler in einem Beruf gab. Der wesentliche Unterschied, der im neuen System erkennbar wird, ist die Zunahme der Vollzeitschüler. Nach einer allgemeinen 9 ST bleibt man also eher in der Schule.

Dieser Trend setzt sich auch auf der 12. Klasse fort. Nach 2 Jahren Vollzeit-Berufsausbildung hat man den theoretischen Teil des CATP abgeschlossen, und man müßte in der Logik des Systems in der 12. Klasse den praktischen Teil des CATP machen.

Doch dem ist nicht so. Während im Schuljahr 81/82 57,6% der Schüler in einer betrieblichen Ausbildung waren, sind es im ersten Jahr, nachdem die neuen 12. Klassen angelaufen sind, nur noch 42,5%. Als Hauptschuldiger für diese Entprofessionalisierung wird meistens die neugeschaffene 12ième technique générale angesehen, eine allgemeinbildende Klasse, die zum technischen Abitur führt. Im ersten Jahr 82/83 befinden sich in der Tat bereits 169 Schüler auf dieser Klasse, das sind 20,4% der Vollzeit EST-Schüler dieses Jahrgangs. Die Vermutung, daß dies auf Kosten der anderen schon bestehenden weitergehenden Vollzeit-Ausbildungen geht, wird durch die Zahlen für die Konkurrenzklassen nicht bestätigt.



M. Marcks in: Krümm dich beizeiten (rororo)

Tabelle 6:

	82/83	81/81
ECG	212	209
techniciens	109	62
para-médic.	178	168
techn. gén.	169	0

Die im neuen EST ausgebildeten Schüler haben also insgesamt eine größere Tendenz, in der Schule zu bleiben. Die 10. und 11. Klasse des "régime technique" wird von den Schülern nicht als Berufsausbildung verstanden, sondern als Brücke zu der weiterführenden 12ième und 13ième.

Repetenten-Statistik

Immer mehr Jugendliche bleiben länger in der Schule. Und die Lehrer lamentieren über das angeblich sinkende Niveau, weil sie nicht sehen, daß die sogenannten schwachen Schüler früher überhaupt nie bis auf ihre Klassen gelangten. Die steigende Schülerzahl und die nicht unbedingt diesem Faktor Rechnung tragenden Methoden und Lehrinhalte müssen zu fallenden schulischen Leistungen führen. Die einzige Statistik, die dies widerspiegelt, ist eine Repetentenstatistik, in der der Anteil jener Schüler erfaßt wird, die eine Klasse zum zweiten Mal machen.

Tabelle 7: Anteil der Repetenten in Prozent (Levy II, S.115-117):

Jahr	EST	ES
76/77	12,02	11,28
77/78	13,63	8,79
78/79	19,97	10,49
79/80	20,90	11,64
80/81	20,07	11,57
81/82	21,01	13,29
82/83	21,85	13,85

Für unsern Zusammenhang können wir festhalten, daß im EST die Durchfallquote wesentlich höher liegt als im ES. Während im ES kein deutlicher Trend sichtbar ist, zeigen die Zahlen für das EST einen stetigen Anstieg der Repetenten, also des schulischen Mißerfolges. Allerdings scheint dieser Trend, und der qualitative Sprung von 77/78 auf 78/79, unabhängig von dem neuen EST. Die hier vorliegende Zeitreihe legt sogar die Vermutung nahe, daß das Ansteigen der Repetentenzahlen durch das Einführen des EST stabilisiert wurde. Eine vorläufige These, die es durch eine Fortschreibung der Zahlen für die nächsten Jahre, zu bestätigen gilt. In Wirklichkeit liegt die Zahl der Schüler, die ihre Klasse nicht bestehen, höher: die Abbrecher werden nicht in dieser Statistik erfaßt, da sie ja nicht das nächste Jahr als Repetenten auftreten.

Die Zahlen sagen auch nichts darüber aus, wie oft einzelne Schüler im Laufe ihrer Karriere eine Klasse verdoppeln. Ein Hinweis darauf findet sich in der Häufigkeitsverteilung der Altersklassen für die einzelnen Schulklassen. Wir haben diese Verteilungen aus den statistischen Angaben für das Jahr 84/85 errechnet (vgl. Statistiques B-2-86).

ENSEIGNEMENT SECONDAIRE

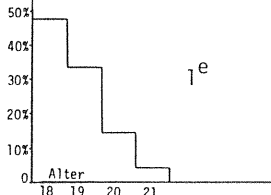
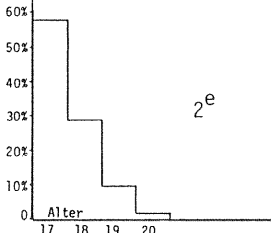
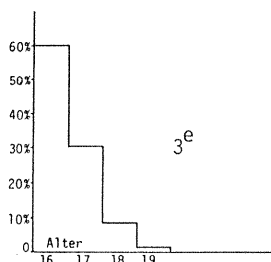
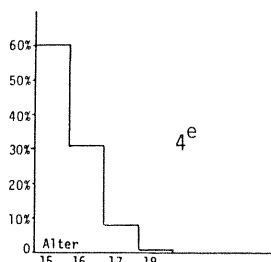
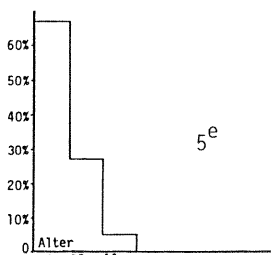
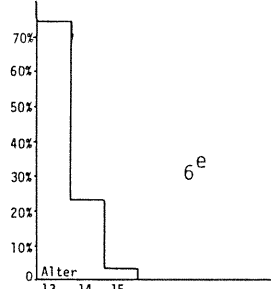
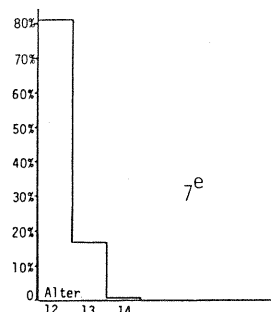
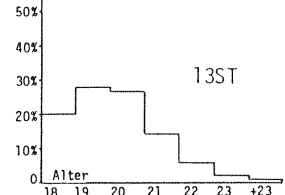
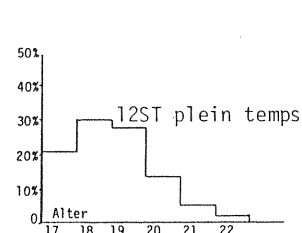
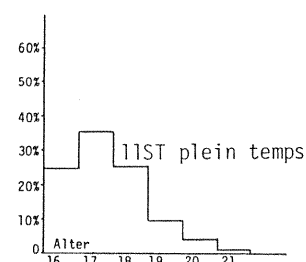
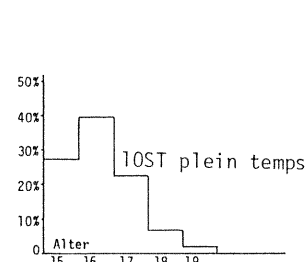
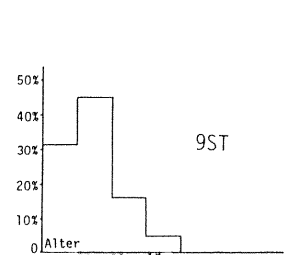
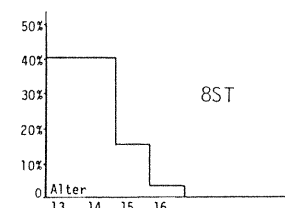
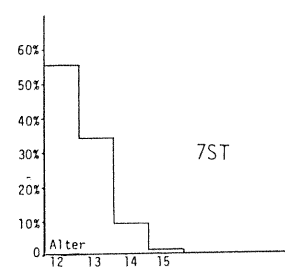
ENSEIGNEMENT SECONDAIRE
TECHNIQUE

Tabelle 8: Altersverteilung in der 13. Klasse in Prozent

Alter	18	19	20	21	22	23	'23
EST	20,6%	28,1%	26,9%	14,7%	16,1%	2,3%	1,3%
ES	47,4%	32,8%	14,2%	3,7%	1,3%	0,0%	0,0%

Auch wenn ein Jahr Rückstand gegenüber dem Regelalter von 18 Jahren nicht unbedingt mit einmal Sitzenbleiben gleichzusetzen ist (Krankheit, Auslandsaufenthalt, späte Einschulung...), so ist diese Tabelle doch symptomatisch für den Unterschied zwischen den beiden Bildungssystemen. Die Altersprofile für EST und ES unterscheiden sich eindeutig. Wir sehen, daß die Schüler im technischen Unterricht viel öfter die Klassen zweimal machen müssen und so im Laufe ihrer Karriere einen beträchtlichen Rückstand ansammeln. Die Vermutung liegt nahe, daß Sitzenbleiber des ES ins EST überwechseln und dort in der Statistik erscheinen. Genauere Auskunft über diese Zusammenhänge ergibt eine weitere Untersuchung.

Der lange Marsch der Kohorte

Unter Kohorte versteht die Sozialwissenschaft eine Gruppe (Stichprobe oder Gesamtheit), die über einen längeren Zeitraum verfolgt wird, um so Aussagen über zeitliche Entwicklungen zu ermöglichen. Eine solche Kohorte wurde untersucht, um die postprimäre Schullaufbahn zu beschreiben. Die Ergebnisse, die von Levy publiziert wurden, stellen die einzige systematische Untersuchung zu diesem Thema dar, und deshalb ist es angebracht, sich näher mit ihnen auseinanderzusetzen.



M. Marcks in: Krümm dich beizeiten (rororo)

Zunächst drei kritische Vorbemerkungen, welche den Wert dieser Studie relativieren:

1) Untersucht wird der Werdegang von 3.601 Schülern, welche 1977/78 die erste postprimäre Klasse (zum ersten Mal?) besuchten. Damit sind die Schüler der Komplementarklassen, immerhin in diesem Jahr 27% der entsprechenden Altersklasse, ausgeschlossen.

2) Die Untersuchung besteht nur aus zwei "Schnappschüssen": den Zahlen des Jahres 77/78 und des Jahres 83/84. Verglichen werden also zwei Zustände; wie es zu diesen gekommen ist, welche Entwicklungen dazwischen liegen, ist nicht dokumentiert.

Der Film dieser 7 Jahre ist zwar angekündigt, aber noch nicht erschienen. Der Zeitraum von sieben Jahren orientiert sich an der Regelstudiendauer des Lycée; für die Untersuchung des berufsbildenden Unterrichts ist er vollends ungeeignet, dies wird durch den dritten Kritikpunkt verdeutlicht.

3) Alle Schüler, die nach 7 Jahren nicht mehr in der Schule angetroffen werden, werden in der Kategorie "Abgänge" zusammengefaßt. Für das Lycée technique gibt dies keinen Sinn, da der schulische Abschluß, d.h. die theoretische Gesellenprüfung, schon nach der 11. Klasse erfolgt! Erfolgreiche Schüler und Versager werden also in einen Topf geworfen.

Trotz dieser Kritik kann man einige interessante Aussagen aus dieser Untersuchung entnehmen:

1) Es gibt keinen Aufstieg vom Lycée zum Lycée Technique. Nur 7 von 1837 Schülern schafften ihn. Hingegen ist der Abstieg ins Lycée Technique sehr häufig. Nach 7 Jahren finden sich 25,1% der Schüler, die im ES angefangen haben, im EST. Der Prozentsatz liegt sicher höher, da nach 7 Jahren zusätzliche 21,5% nicht mehr im Lycée sind, die berühmten "Abgänger". Ein sehr hoher Prozentsatz wird einen Umweg über das Lycée Technique gemacht haben, bevor sie die Schule mit oder ohne Diplom verlassen haben. Mangels fehlender Zwischenergebnisse, darf man also annehmen, daß zwischen 30 und 40% der Schüler des ES im EST landen.

2) Ein weiteres Ergebnis dieser Kohorten-Untersuchung ergibt sich aus dem Vergleich mit der Normalstudiendauer. Ohne Nachsitzen und anderen "Wegunfälle", müßten sich alle Schüler nach 7 Jahren auf der Iièrre Lycée oder der 13. Klasse Lycée Technique befinden. Von den Schülern des ES sind lediglich 32,7% auf einer der beiden Klassen. 25,1% sind einmal durchgefallen (oder haben ein Jahr aus anderen Ursachen z.B. Krankheit, Auslandsaufenthalt) verloren. 17,2% sind 2 Jahre, 3,5% sind drei Jahre im Hintertreffen.

Untersucht man die Zahlen der ins Lycée Technique übergetretenen Schülern, so erkennt man, daß nur bei 2,3% der Schüler der Wechsel ohne Verlust eines Jahres erfolgt ist, während 8,1% nach dem Wechsel ein Jahr und 11% 2 Jahre Rückstand aufweisen. (Alle Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtheit der Schüler, die ihr Studium im ES begonnen haben.) Bei diesen Zahlen die Umsteiger berücksichtigt, die ihr CATP erfolgreich bestanden haben.

3) Ein Vergleich der Schulklassen, auf denen sich die Schüler, die nicht von einem Schultyp in den anderen gewechselt haben, nach 7 Jahren befinden, ergibt folgendes Bild:

Tabelle 9: Prozentanteil bezogen auf die Zahl der Schüler, die im betreffenden Schultyp ihr Studium begonnen haben:

	ES	EST
Regeldauer	30%	6,1%
1 Jahr Rückstand	17%	14,1%
2 Jahre Rückstand	6%	15,9%
3 Jahre Rückstand	0,2%	2,9%

Wenn man diese Rückstände als ein Maß für die schulischen Leistungen ansieht, ist das Ergebnis zuungunsten des EST eindeutig. Die 6% der Schüler, die die Regelstudiendauer einhalten, werden allerdings durch die Zahl der 60,6% "Abgänge" relativiert. Unter ihnen findet sich ein großer (?) Prozentsatz Schüler, die ihr CATP erfolgreich abgeschlossen haben.

Arbeiterkinder haben es schwerer

4) Die Untersuchung von Levy erlaubt einige Aussagen über die schichtenspezifische Bildungschancen, da eine Gruppe von "Arbeiterkinder" separat behandelt wird. Zunächst fällt auf, daß diese eher im EST landen als im ES: für die Gesamtheit der Schüler ist das Verhältnis ES/EST: 1764/1837, für die Arbeiterkinder: 101/303. Oder anders ausgedrückt: wenn im Schnitt die Chance praktisch 1 zu 1 steht, daß ein Kind im Lycée oder im Lycée Technique landet, so ist Chance für ein Arbeiterkind 3 zu 1 ins Lycée Technique eingeschult zu werden. Untersucht man den Übergang zwischen den beiden Schulsystemen, so sieht man, daß der Aufstieg für Arbeiterkinder genauso schwierig und unwahrscheinlich ist (0,9%) als für den Durchschnitt der Schüler, der Abstieg ihnen aber eher droht (32,7% werden absteigen gegenüber 25,1% im Durchschnitt).

Auch die Zahl der Abgänge ist höher: 21% der ES-Schüler sind nach 7 Jahren nicht mehr in der Schule, gegenüber 32,7% der entsprechenden Arbeiterkinder.

Diese Ergebnisse werden durch die Statistik der Klassenwiederholer bestätigt:

Tabelle 10: Vergleich zwischen Arbeiterkinder und dem Durchschnitt aller Schüler (bezogen auf die Zahl der Schüler, die ihre Karriere im ES begonnen haben):

	Arbeiterkinder	Durchschnitt
Regeldauer	18,8%	30%
1 Jahr Rückstand	12,9%	17%
2 Jahre Rückstand	2,0%	6%
3 Jahre Rückstand	1,0%	0,2%
"Abgänge"	32,7%	21,1%
Übergang EST	32,7%	25,1%

Arbeiterkinder sind weniger erfolgreich (18,8% gegenüber einem Durchschnitt von 30% sind ohne Probleme in der "richtigen" Klasse) und sie haben weniger die Tendenz, nach Mißerfolgen die Klasse zu wiederholen, lieber wechseln sie in ein sozial weniger angesehenes Schulsystem.

Auch die Arbeiterkinder, die im EST angefangen haben, haben eher die Tendenz aufzugeben. 68,48% gehören in die Kategorie "Abgänge" gegenüber 60,59% für den Durchschnitt. (Wir gehen von der Voraussetzung aus, daß es keinen wesentlichen Unterschied für die Zahl der erfolgreichen CATP-Abschlüsse für beide Kategorien gibt.)

5) Diese Untersuchung ist in der Studie "Bildung und Migration in Luxemburg" veröffentlicht worden, von daher werden auch die Ergebnisse für Ausländerkinder gesondert aufgeführt. Wir wollen hier nur zwei Ergebnisse festhalten: Ausländer gehen weniger in das Lycée: das Verhältnis EST/ES ist

für die Ausländer 33/67 für die Luxemburger 48/52. Ausländer brechen ihr Studium häufiger vorzeitig ab: die Zahl der "Abgänge" ist 54,5% gegenüber 39% bei den Luxemburgern.

Die Angabe der Statistik, daß nur 73 von 514 Ausländerkindern aus einer Arbeiterfamilie stammen, ist höchst unwahrscheinlich. Sogar wenn ein Teil der ausländischen Arbeiterkinder nicht den Zugang zum Lycée Technique schafft und in der Komplementarschule bleibt, ist diese Angabe unwahrscheinlich, da ja auch ein Großteil der ausländischen Nicht-Arbeiterkinder in andere Schulen geht. (So hatte die Sekundarschule der Europa-Schule im Stichjahr der Kohorte 1106 Schüler). An keiner Stelle der Untersuchung ist die Definition und die Operationalisierung der Kategorie "Arbeiterkinder" angegeben. Dadurch werden auch die unter 4) referierten Ergebnisse in Frage gestellt. Diese Schlappe ist typisch für die ganze Levy-Studie, die über eine reine Beschreibung der Situation nicht hinauskommt und sich oft in unwesentlichen Ausdifferenzierungen verliert. (Beliebt und irrelevant ist z.B. die Ausdifferenzierung einzelner Ergebnisse nach Kantonen). Besonders ärgerlich wird das ganze, wenn die statistische Beschreibung in der im Oktober 1986 publizierten Studie im Jahre 1981 abbricht.

Schlußfolgerung

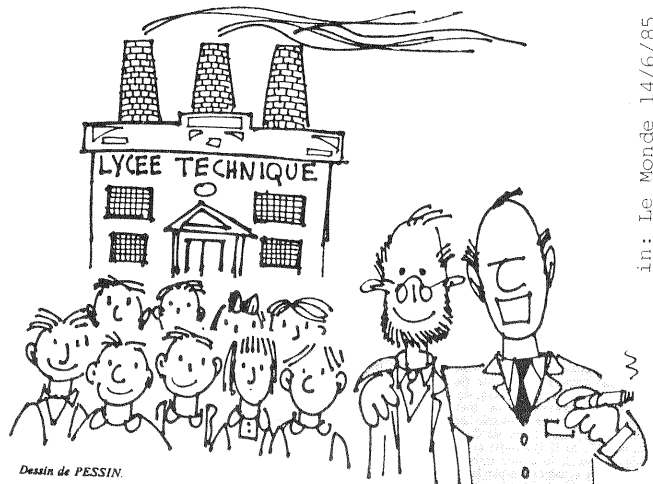
Mangels einer wissenschaftlichen Begleitung der Einführung des EST konnten an dieser Stelle auf Grund allgemeiner Statistiken nur einige Vermutungen über die Auswirkungen des neuen Schulsystems gemacht werden:

-Das quantitative Ansteigen der Schulbevölkerung, besonders im EST-Bereich, und die damit fast notgedrungen verbundene Zunahme der Schulschwierigkeiten (hier als Repetentenzahlen erfaßbar) steigen in den letzten 10 Jahren unabhängig von der 1979er Reform.

-Im EST sammeln sich Mehrfach-Repetenten, was zu einer ungünstigen Überalterung der höheren Klassen führt.

-Arbeiterkinder sind noch immer benachteiligt.

Fernand Fehlen



in: Le Monde 14/6/85